

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Continuatio des abentheurlichen Simplicissimi Oder Der Schluß desselben**

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**Mompelgart [vielm. Nürnberg], 1669**

Das VIII. Capitel. Iulus nimbt seinen Abscheid in England auff  
Edelmännisch, Avarus aber wird zwischen Himmel und Erden arrestirt

[urn:nbn:de:bsz:31-7278](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-7278)



Das VIII. Capitel.

**D**ennach machte sich Iulus mit Avaro schleinig auff den Weeg; nach dem er zuvor sein ander Gesind/ als Laquayen, Pagen und dergleichen un- nützer gefräßiger oder verthunlicher Leut mit guten Ehren abgeschafft wolte ich nun der Histori ein End sehen / so müste ich wol mit / aber wir raisen mit gar ungleicher Commoditet; Iulus ritte auff einem an- sehenlichen Hengst / weil er nunmehr nichts bessers als das Reuten gelehrt hatte / und hinder ihm sasse die Verschwendung/ gleichsamb als ob sie sein Hoch- zeiterin oder Liebste gewesen wäre; Avarus sasse uff einen Minchen oder Wallochen / wie man sie nen- net/ und führte hinder sich den Geiz / das hatte eben ein Ansehen als wann ein Marckschreyer oder Stor- ger mit seinem Afen auff eine Kirchmeß geritten wä- re; die Hoffart hingegen stoh hoch in der Luft da- her / eben als wann sie die Raif mit sonderlich an- gangen hätte; die übrige allist ende Laster aber marchierten beneben her / wie die Beyläuffer zuthun pflegen / ich aber hielt mich bald da / bald dort ei- nem Pferd an den Schwanz / damit ich auch mit fortkommen/ und Engelland beschauen möchte/ die- weil ich mir einbildete / ich hette bereits vil Länder gesehen / wargegen mir dieses Enge ein feltener An- blick seyn wurde; wir erlangten bald den Orth der Schifflande / also wir hiedevor auch außgestigen waren/ und segelten in kurzer Zeit mit gutem Wind glücklich über.

Iulus fande seine Frau Mutter zu seiner Ankunfft auch in letzten Zügen / massen sie noch gleich den- selben Tag ihren Abscheid nam / also daß er als ein

einzig

inzigiger Erb der  
 Jahren getreten/  
 seiner Eltern Ver  
 das gute Leben wi  
 ein namhafte Pa  
 reich Mann Luce  
 hatte er Gäst / u  
 laden, fast täglich  
 anderer Leuth Zö  
 dischen Gebrauch  
 Trompeter / Vere  
 naren / Reiter  
 einen Page / Jäger  
 sind / gegen solche  
 Avaro / den er als  
 seinem Hoffmeist  
 macht hatte) er  
 auch gedachtem  
 er ihm zuvor in  
 Haupt Summa  
 freyledig und eig  
 wol es viel ein m  
 verhielte sich geg  
 glaubte er müste o  
 nige geboren wo  
 Frankreich oft a  
 darvor / er wä  
 sprossen / welche  
 ans End der We  
 Andern the  
 hem Wasser zu f  
 junghen / er be  
 und schacherte da



einziges Erb der nunmehr auß seinen vogtbaren  
Jahren getreten/ einmahls Herz und Meister über  
seiner Eltern Verlassenschaft wurde; da gieng nun  
das gute Leben wider besser an als zu Paris / weil er  
ein namhafte Parschafft ererbt; er lebte wie der  
reich Mann Luce am 16. Ja wie ein Prinz / bald  
hatte er Gäst / und bald wurde er wider zu Gast ge-  
laden, fast täglich zu / er führte Wasser oder Land  
anderer Leuth Töchter und Weiber nach Engellän-  
dischen Gebrauch spaziren / hielt einen eignen  
Trompeter / Bereiter / Cammerdiener / Schalck-  
narren / Reitknecht / Kutscher / zween Laquayen /  
einen Page / Jäger / Koch und dergleichen Hoffge-  
sind / gegen solchen (insonderheit aber gegen dem  
Avaro / den er als seinen getreuen Raif-Gesellen zu  
seinem Hoffmeister und Factor oder Factorum ge-  
macht hatte) erzogte er sich gar mild wie er dann  
auch gedachtem Avaro dasjenige adeliche Guth so  
er ihm zuvor in Franckreich ver hypothecirt, vor  
Haupt Summa, interesse und seinen Liedlohn vor  
freyledig und eigen gab und verschreiben liese / wie-  
wol es viel ein mehrers werth war; in Summa er  
verhielte sich gegen jederman / das ich mit allein  
glaubte er müste auß dem Geschlecht der alten Kö-  
nige geboren worden seyn / wie er sich dessen in  
Franckreich offte gerühmt / sonder ich hielt vestiglich  
davor / er wäre auß dem Stammen Anurient-  
sprossen / welcher das Lob seiner Freygebigkeit bis  
ans End der Welt behalten wird.

Andern theils unterliesse Avarus nicht in sol-  
chem Wasser zu fischen / und seine Schanz in acht  
zunehmen / er bestahl seinen Herrn mehr als zuvor /  
und schwachte darneben ärger als ein 50jährige r

Die



Jud ; das loffeste Stücklein aber daß er dem Iulo  
thät/ war dises / daß er sich mit einer Dam von ehr-  
lichem Geschlecht verplemperte / folgendes selbige  
seinem Herrn kupplete / und demselben über drey  
viertel Jahr den jungen Balg zuschreiben lieffe/ den  
er ihn doch selbst angehenckt hatte und weil sich Iu-  
lus gar nit entschliessen kondte/ selbige zuehelichen /  
gleichwol aber ihrer Befreunden halber in Gefahr  
stehen muste / tratt der auffrichtige Avarus ins Mit-  
tel / lieffe sich bereden diejenige wider zu Ehren zu-  
bringen deren er ehender und mehr als Iulus genos-  
sen / und sie selbst zu Zahl gebracht / wardurch er  
abermahlen ein namhaftts von des Iuli Gütern zu  
sich zwackte / und durch solche Treu seines Herrn  
Gunst verdoppelte ; und dannoch underliesse er nit  
da und dort zurupffen / so lang Pflaumfedern vor-  
handen / und als es auff die Stupfflen loß gieng /  
verschont er deren auch nit.

20 Einmahls fuhr Iulus auff der Tems in einem  
Lust-Schiff mit seinen negsten Verwandten spazi-  
ren / unter welchen sich seines Vatters Bruder ein  
sehr weiser und verständiger Herr/ auch befande ; di-  
ser redete damahl etwas vertreulicher mit ihm als  
sonsten / und führet ihm mit höflichen Worten und  
glimpfflicher Straff zu Gemüth/ daß er keinen guten  
Hauphalter abgeben werde / er solte sich und das sei-  
nig besser beobachten / als er bishero gethan ic. wann  
die Jugend wüste/ was das Alter braucht / so würde  
sie eine Ducat ehe 100. mahl umbkehren als einmal  
20 außgeben ic. Iulus lachte drüber / zog einen Ring  
vom Finger warff ihm in die Tems und sagte / Herz  
Vatter so wenig als mir diser Ring wider zuhanden  
kommen



kommen mag / so wenig werde ich das me nig ver-  
thun können ; aber der Alte seuffzete und antwor-  
tet/ gemacht/ gemacht Herz Better / es läst sich wol ei-  
nes Königs Gut verthun / und ein Brunnen er-  
schöpfen / sehet was ihr thut! aber Iulus fehrte sich  
von ihm / und hasste ihn solcher getreuen Vermah-  
nung wegen mehr als er ihn darumb solte geliebt  
haben.

Ohnlängst hernach kamen etliche Rauffherren  
auff Franckreich die wolten umb das Hauptgut so  
sie ihm zu Paris vorgesetz / sambt dem Interesse be-  
zahlt seyn / weil sie gewisse Zeitung hatten wie Iulus  
lebte/ und daß ihm ein reich beladenes Schiff / so sei-  
ne Eltern nach Alexandriam geschickt hatten / von  
den Seeraubern auff dem Mittelländischen Meer  
weggenommen worden wäre; er bezahlte sie mit lan-  
ter Kleinodien / welches ein gewisse Anzeigung war  
daß es mit der Baarschaft an die Nierge gieng ; über  
das kam die gewisse Nachricht ein / daß ihm ein an-  
der Schiff am Gestatt von Brasilien gescheitert/und  
ein Englische Flott an deren des Iuli Eltern am al-  
lermaisten interessirt gewesen / unweit den Moluc-  
cischen Inseln von den Holländern zum theil rui-  
nirt. und der Rest gefangen worden wäre ; solches  
alles wurde bald landfündig / dannenhero ein jeder  
der etwas an Iulum zu prætentiren hatte / sich umb  
die Bezahlung anmeldete / also daß es das Ansehen  
hatte / als wann ihn das Unglück von allen Enden  
der Welt her bestreiten wolte ; Aber alle solche  
Sturm erschrockten ihn nicht so sehr als sein Roch /  
der ihm wunders wegen einen guldenen Ring wieset-  
te/ den er in einem Fisch gefunden / weil er denselbi-  
gen gleich vor den seinigen erkandte / und sich noch

E

nur



nur zu wol zuerinnern wuste / mit was vor Worten  
er denselbigen in die Trens geworffen.

Er war zwar ganz betrübt und beynaher desperat,  
schämte sich aber doch vor den Leuten scheinen zu  
lassen wie es ihm umbs Hertz war; in dem vernimbt  
er daß des enthaubten Königs ältister Prinz mit  
einer Armee in Schottland ankommen wäre / hette  
auch glückliche Success und gute Hoffnung seines  
Herrn Vattern Königreich widerumb zuerobern!  
solche Occasion gedachte ihm Iulus zunuß zumachē /  
und sein Reputation dardurch zuerhalten; dero-  
wegen mondirte er sich und seine Leut mit demjeni-  
so er noch übrig hatte und brachte ein schöne Com-  
pagnia Reuter zusammen / über welche er Avarum  
zum Leutenant machte und ihm guldene Berge  
verhiesse daß er mit gieng / alles underm Vor-  
wandt / dem Protector zu dienen; aber als er sich  
reißfertig befande / gieng er mit seiner Compagnia  
in schnellem March dem jungen schottischen König  
entgegen und conjungirte sich mit dessen Corpo /  
hette auch wol gehandelt gehabt / wann es dem  
König damahls geglückt; als aber Crommel dieselbe  
Kriegsmacht zerstöbert / entrañen Iulus und Avarus  
kaum mit dem Leben / und dorffen sich doch beyde  
nirgents mehr sehen lassen; derowegen mußten sie  
sich wie die wilde Thier in den Wäldern behelffen / und  
sich mit rauben und stehlen ernehren / biß sie ent-  
lich darüber erdapt und gerichtet wurden; Iulus  
zwar mit dem Beyl und Avarus mit dem Strang  
welchen er vorlängst verdient hatte.

Hierüber kam ich wider zu mir selber / oder er-  
wachte auff's wenigst auß dem Schlass und gedachte  
meinem Traum oder Geschichte nach; hielt endlich

Dar



darfür daß die Freygebigkeit leichtlich zu einer Verschwendung: und die gesparsambkeit leichtlich zum Geiz werden könne / wann die weißheit nit vorhanden / welche freygebigkeit und gesparsambkeit durch mässigkeit regiere und im Zaum halte. Ob aber der Geiz oder die verschwendung den Preys darvon getragen / kan ich nit sagen / glaube aber wol daß sie noch täglich mit einander zu Felde ligen / und umb den Vorzug streitten.

### Das IX. Capitel.

Ich spazierte einsmahls im Wald herumher mel-  
den eitelen Gedancken Gehör zugeben / da fande  
ich ein steinerne Bildnuß ligen in Lebens Grösse / die  
hatte das Ansehen als wann sie irgends eine Statua  
eines alten teutschen Helden gewesen wär / dann sie  
hatte ein Altfränckische Tracht von Romanischer  
Soldaten Kleydung / vornen mit einem grossen  
Schwaben-Latz / und war meinem beduncken nach  
überaus künstlich und natürlich außgehauen; wie  
ich nun so da stunde / das Bild betrachtete und mich  
verwundert / wie es doch in diese Wildnuß kommen  
seyn möchte / kam mir in Sinn / es müste irgends  
auff diesem Gebürg vor langen Jahren ein Handt-  
scher Tempel gestanden: und dieses der Abgott darin-  
nen gewesen seyn; sahe mich derowegen umb / ob ich  
nichts mehr von dessen Fundament sehen kundte /  
wurde aber nichts dergleichen gewahr / sonder / die-  
weil ich einen Hebel fande / den etwan ein Holzbaur  
ligen lassen / nahme ich denselben und stunde an diese  
Bildnuß / sie umbzuehren / umbzusehen wie sie auff  
der andern Seiten eine Beschaffenheit hette; ich hat-  
te aber derselben den Hebel kaum unterm Hals ge-  
steckt /